

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-08-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

16. August 1958

Liebster Lion, -

seien Sie von Herzen - wenn auch reichlich verspätet - bedankt für Ihren Brief vom 23. Juni und zusätzlich dafür, dass Sie dem guten Sternfeld so prachtvoll beistanden in seinen edlen Bemühungen.

Ja, - "ausführlich" soll ich schreiben "über mich selbst". Nun bitte ich Sie aber!? Needless to say "Ischia" hat dem Fuss nur geschadet, und nun befinde ich mich neuerdings in einem Plastercast-Verband, wie er lästiger kaum vorzustellen ist. Dabei wäre so vieles zu erledigen, so viele Reisen wären zu tun, und soviel Kraft wäre erforderlich! "Mindestens sieben Wochen lang", jedoch, soll, den Gelehrten gemäss, der Plastercast-Scherz noch anhalten, wobei niemand mir verspricht, ob nach Ablauf dieser hässlichen Frist das dumme Ding, der Fuss, in Ordnung sein wird, oder gebessert, oder auch verschlechtert, - was wissen denn die Herren ?!

Wie im Juni gemeldet, befindet meine Mutter sich vorläufig noch in Forte, bei Medi, wird aber in grösster Bälde zurück erwartet. Wochenlang war ich allein im Haus, - gar keine ^{absolte} Existenz, dies, - besonders, wenn eine gute und freundliche Sekretärin die Einsamkeit zu lindern weiss.

Dass Sie mit "Filmdingen" zu tun haben und durch dieselben über Gebühr beschäftigt sind, erfüllt mich mit heller Sympathie. Seit einem Jahr, nun, geht es bei mir um einen zweiteiligen "Buddenbrooks"-Film, dessen Drehbuch ich längst fertiggestellt, dessen Realisierung sich dennoch, freilich und wie sich versteht, laufend die widrigsten Hindernisse entgegenstellen. Und zwar geht es da meistens um rein "technische" oder "vertragstechnische" Dinge, - um lauter Sachen, also, die unsereinen einen feuchten Hennenkäse interessieren und trotzdem wieder und immer wider durchgestanden und ausgefochten sein wollen. Wedekinds hatten eine Hausmeisterin, die, so oft Pamela, ein kleines Mädchen damals noch, - an ihrer Portiersloge vorbeihuschte, ausrief: "Ah, Pamölla, Pamölla, Pamölla, s'is halt ein Oellend, ein Oellend, ein Oellend!" Und wie recht sie hatte!

Im übrigen bin ich sehr befasst (oder sollte doch sehr befasst sein!) mit allerlei Nachbasseveranstaltungen für den Zauberer: ein erster Briefband, wie Sie vermutlich wissen, soll im Jahre 60 erscheinen und erfordert eine unsinnige Arbeit (vier- bis fünftausend Briefe haben wir nun schon, und erst die Hälfte davon hat bis dato eine tentavie Auswahl erfahren); Die finale Gesamtausgabe steht bevor und macht eine völlige Neuordnung der Bücher, insbesondere der Essaybände nötig; und obendrein habe ich mich vermessen, eine Biographie zu schreiben, wobei das, was mich ängstigt, nicht so sehr die Arbeit selbst ist, als der Mangel an Konzentration, dem ich mich ausgesetzt finde, wohl wissend, dass meine gesammelte und durch nichts gestörte Kraft unentbehrlich sein wird, um der Aufgabe (innerhalb meiner Grenzen) gerecht zu werden. Was mich tröstet, ist in der Hauptsache, dass ich es ja nicht darauf abgesehen habe, ein literarwissenschaftliches Werk zu schaffen, sondern dass, was ich vorhabe, im rein Persönlichen, von keinem andern so leicht übertroffen werden kann. Ist es doch immer gut, sich zu bescheiden, in-

dem man genau das plant und ausführt, was einem exklusiv zu eigen ist und worin man sich halbwegs konkurrenzlos weiss.

Golo hat sich an den Bodensee verkrochen, weil er schon wieder vierzehn bis siebzehn Bücher schreiben muss, als Folge seiner Unfähigkeit, fernmündlich "nein" zu sagen. Schriebe man ihm, er wäre allenfalls imstande, nach schweren inneren Kämpfen, einen Absagebrief zu Papier zu schlagen. Am Telephon, jedoch, ist er völlig hilflos, und schon hat der Verleger Golo's Zusage in der Tasche. Dies ist ein wenig schade, - nicht nur, weil es ihn natürlich ausserordentlich quält, sondern weil - ebenso natürlich - die in einiger Hast und grossem Widerwillen hingemeisselten Werke dem eigentlichen Niveau des Autors à la longue nicht ganz entsprechen können. Nun, - hoffen wir das bei weitem Beste!

Ob Sie, in Ihrer "Menschenleere" (dies, soweit ich mich erinnere, die Bezeichnung des Einsiedlers für seinen Aufenthaltsort in DIE VERTAUSCHTEN KOEPFE), ob Sie also, in Ihrer relativen Abgeschlossenheit, darauf verfielen, sich den "Krull"-Film anzuschauen? Er lief oder läuft in sämtlichen grösseren amerikanischen Städten, auf deutsch, versteht sich, mit von mir verfassten englischen Untertiteln und ist nicht nur "in Europas übertünchter Höflichkeit" ein sensationeller Erfolg gewesen, sondern deucht uns alle überraschend gut. Zunächst ist Felix, verkörpert von dem 23-jährigen Horst Buchholz (meine höchsteigene Erfindung) eigentlich schlichthin hervorragend, - auch sonst findet sich vieles, wie etwa Professor Kuckuck und der Lord, dessen man in einem deutschen Film kaum gewärtig gewesen wäre. Das Drehbuch, - wiewohl dies auf der Leinwand verschwiegen wird, - stammt von mir - bis auf den albernen Schluss und dessen "Verzahnung" in der Mitte des Films. Wir waren zu sehr in Eile, als dass ich diese Flecken noch hätte ausmerzen können. Nun, - wenn "Buddenbrooks" auf ihre Art nur ebenso leidlich gedeihen, dann will ich zufrieden sein.

Dass ich Marcusen plus Saschan diesmal immerhin, wenn auch flüchtig, gesehen, haben Sie gewiss gehört. Er sah wirklich recht reduziert aus, wollte aber nichts davon hören, dass es ihm etwanicht gut gehe. Wie der europäische Aufenthalt und insbesondere das fröhliche Münchner Treiben ihm schliesslich bekam, weiss ich nicht. Kein Kartengruss mehr erreichte mich von den Beiden.

Wahrhaft grauenerregend ist die Lage der armen Liesl, und es gibt doch rein gar nichts, womit man sie trösten könnte. Vielleicht, dass man sie zur Antroposophie verführen müsste, - aber dafür bin wieder ich die genauestensfalsche Person.

"Schweigen lasst uns von Lokalen, wo der Böse nächtlich prasst..." und Schweigen laast uns also gleichfalls von der prächtigen alten Weltlage. Dass die armen Japaner nun schon Löcher in ihrer Stratosphäre haben, ist bezeichnend, und jeden Augenblick können sich auch bei uns derlei Löcher auftun. Regiert werden wir! Meine Herren!

So, - und nun habe ich Ihnen einen Haufen hinerzählt, nicht etwa aus purer Plaudersucht, sondern in der berechnenden Hoffnung, Sie möchten Ihre Voraussage wahr machen und nun Ihrerseits zahlreiche Mitteilungen ~~zugeben~~ heissen, - sei es, was Sie selbst, Ihr Leben und Treiben und Ihre Arbeit betrifft, - sei es auch mehr klatschhafter und allgemeiner Natur. Beiliegendes, falls Sie es noch nicht gesehen, wird Sie freuen. War aber auch höchste Eisenbahn!

Bitte grüssen Sie tout le monde, insbesondere aber sich selbst, von Ihrer armen: